

Robert Vannoy , Exodus und Exil, Vorlesung 6B:

Datierung des Deuteronomiums, Josua und die Eroberung

c. Datum des Deuteronomiums

c. steht für „Datum“. Wir haben dies bereits angesprochen, als wir die Parallelen zwischen der hethitischen Vertragsform und den Bundesdokumenten des Alten Testaments und des mosaischen Bundes erörterten. Die Form internationaler Verträge veränderte sich im Laufe der Zeit. Wie Sie sich vielleicht aus meiner vorherigen Diskussion erinnern, argumentierte Meredith Kline, dass das Buch Deuteronomium der klassischen Form der hethitischen Verträge entspricht. Angesichts der evolutionären Entwicklung der Vertragsform entspricht das mosaische Material dem der mosaischen Zeit. Das hatten wir bereits besprochen, aber lassen Sie mich noch einmal kurz auf die Geschichte dieser Datierungsdiskussion zum Buch Deuteronomium eingehen.

Anfang des 19. Jahrhunderts schlug der Deutsche Wilhelm de Wette vor, das Deuteronomium mit dem „Gesetzbuch“ zu identifizieren, das der Priester Hilkija zur Zeit König Josias von Juda im Tempel gefunden hatte. Der Fund dieses „Gesetzbuches“ führte zu einer Reformation unter Josia. Aus dem 2. Buch der Könige lässt sich der Fund des Gesetzes auf 621 v. Chr. datieren. De Wette argumentierte, der Zweck des Deuteronomiums sei die Zentralisierung des Gottesdienstes in Jerusalem gewesen, und leitete diese Schlussfolgerung aus Kapitel 12 ab. Ich möchte hier nicht näher auf die Details von Kapitel 12 eingehen. Es gibt eine ausführliche Diskussion darüber, und selbst einige konservative Gelehrte sind sich uneins über die Auslegung dieses Kapitels. Erfordert Kapitel 12 eine Zentralisierung des Gottesdienstes in dem Sinne, dass es außerhalb Jerusalems keinen legitimen Gottesdienst geben sollte? De Wette interpretierte es so, und auch andere Gelehrte folgten dieser Ansicht. Laut de Wette waren die religiösen Führer Jerusalems die Verfasser des Buches Deuteronomium. Sie „fanden“ es und schrieben es Mose zu, um ihm Glaubwürdigkeit und Autorität zu verleihen, obwohl es in Wirklichkeit nicht von Mose stammte. Es stammte von den religiösen Führern

Jerusalems zur Zeit Josias, die versuchten, den Gottesdienst allein in Jerusalem zu konzentrieren.

Diese Idee wurde später im 19. Jahrhundert von Julius Wellhausen aufgegriffen. Er gilt als Begründer der klassischen Quellentheorie zum Ursprung des Pentateuchs. Laut Wellhausen besteht dieser aus vier Quellen: dem J-Dokument (das den Namen Jehova bevorzugt), dem E-Dokument (das den Namen Elohim bevorzugt), dem D-Dokument (für Deuteronomium) und dem P-Dokument (dem nachexilischen Priestertext). Wellhausen verband seine literarische Analyse mit einer evolutionären Sichtweise der Entwicklung religiöser Systeme. Seiner Ansicht nach entwickelte sich das religiöse System des alten Israel vom Polytheismus (der Verehrung vieler Götter) über den Henotheismus (die Vorstellung, dass es zwar andere Götter gab, der eigene Gott aber überlegen war) zum Monotheismus (es gibt nur einen Gott). Die Typologie beschreibt den Übergang vom Polytheismus über den Henotheismus zum Monotheismus. Letztlich ging damit einher, dass sich das Kultsystem im alten Israel von einer Vielzahl von Altären, die den Kult von den Kanaanitern übernahmen, hin zu einem zentralen Heiligtum entwickelte. Zur Zeit Josias wandelte sich dies zu einer Zentralisierung des Kultes. Wellhausen verknüpft diese literarische Analyse mit der Idee der Entwicklung Israels hin zu einer Zentralisierung des Kultes. Das Deuteronomium wurde zum Kernstück seiner JEDP-Theorie, da nur eines der vermeintlichen Dokumente datiert werden konnte: sein Dokument D. Dieses Dokument, so Wellhausen, bilde das Herzstück des Deuteronomiums ab Kapitel 12 bis 26. Kapitel 12 befasst sich mit der Zentralisierung des Kultes. Wenn Dokument D auf 621 v. Chr. datiert ist, müssen die Dokumente J und E, die viele Altäre, Heiligtümer und Kultstätten zulassen, älter sein. Betrachtet man die seit 621 v. Chr. festgelegten Feste, so liegen diese nach dem Deuteronomium. Dies wurde zum Dreh- und Angelpunkt von Wellhausens JEDP-Theorie, die mit dieser evolutionären Vorstellung der Entwicklung der religiösen Identität Israels verknüpft war. Er argumentierte, dass die religiösen Führer Jerusalems zur Zeit Josias jegliche Anbetung und Opfergaben außerhalb Jerusalems abschaffen wollten; dies würde ihnen die politische und religiöse Kontrolle über die

gesamte Bevölkerung des Landes sichern. Diese Theorie dominierte den Großteil des 20. Jahrhunderts. Was die Datierung des Deuteronomiums betrifft, ist JEDP bis heute enorm einflussreich, sodass die meisten Menschen der Ansicht sind, dass das Deuteronomium nicht aus der mosaischen Zeit stammt, sondern viel später, aus dem 7. Jahrhundert. Jahrhundert zur Zeit Josias.

Einfluss des Deuteronomiums auf die historischen Bücher. Der Einfluss des Deuteronomiums spiegelt sich in allen historischen Büchern (Josua, Richter, Samuel und Könige) sowie in den prophetischen Büchern wider. Wenn das Deuteronomium erst 621 v. Chr. verfasst wurde, bedeutet dies, dass alle historischen und prophetischen Bücher nach 621 v. Chr. entstanden sein müssen, da sie vom Deuteronomium beeinflusst sind und auf diesem Buch aufbauen.

Es gibt noch einen anderen Gelehrten namens Martin Noth, der eine Geschichte Israels verfasste, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts enormen Einfluss erlangte und ihn bis heute ausübt. Er entwickelte eine These, die er als „deuteronomistische Geschichtsschreibung“ oder „Konzept des deuteronomistischen Historikers“ bezeichnete. Er argumentierte, dass die Bücher Josua bis Könige das Werk eines anonymen Autors aus der Zeit des Exils seien, der die Geschichte Israels in die Kategorien der Theologie des Deuteronomiums einordnete. Diese deuteronomistische Geschichtsschreibung, die Bücher Josua bis Könige, sei ein einheitliches Werk eines einzigen Autors, der in der Spätphase der israelitischen Geschichte lebte.

Deuteronomistischer Historiker (DtrH) – Einfluss des Deuteronomiums

Der deuteronomistische Historiker, kurz DtrH , ist in der Bibelwissenschaft weit verbreitet, allgemein anerkannt und kaum hinterfragt. Das hat zur Folge, dass sich das Verhältnis umkehrt: Alles spiegelt den Einfluss des Deuteronomismus wider. (Ich verwende hier einen anderen Begriff als „deuteronomistisch“, der von Noth geprägt wurde, um meine Aussage von seinen Konstruktionen abzugrenzen. Ich spreche lieber

von deuteronomischem Einfluss.) Offensichtlich findet sich deuteronomischer Einfluss im Buch Josua, im Buch Richter sowie in den Büchern Samuel und Könige. Er prägt alle prophetischen Bücher, doch dieser Einfluss wurzelt meiner Ansicht nach in den Grundlagen Israels, die Mose in den Anfängen des Volkes Israel legte. (Erinnern wir uns an die Ansprachen an die zweite Generation in der Ebene von Moab, als sie ins Land Kanaan zogen.) Ja, es gibt einen Einfluss des Deuteronomiums, aber nicht in dem Sinne, wie Noth es meinte – dass also jemand im Exil die Geschichte Israels anhand der Theologie des 621 verfassten Buches in die Kategorien dieser theologischen Vorstellungen umgedeutet und dabei die wahre Geschichte verfälscht hätte. Anders gefragt: Ist der Zyklus beispielsweise im Buch der Richter ein tatsächlich geschehenes Ereignis, oder versucht hier jemand lediglich, eine revisionistische Geschichte Israels im Sinne der Theologie des Deuteronomiums zu schreiben? Das ist etwas ganz anderes. Diese Diskussion ist noch nicht abgeschlossen, aber mir scheint, dass die Datierung des Deuteronomiums eine enorm wichtige Frage ist. Ja, es gibt so etwas wie eine deuteronomische Geschichte, auch wenn ich sie nicht so verstehe wie Noth. Jedes Buch steht für sich und ist historisch verlässlich. Ich glaube nicht, dass die Berichte lange nach den beschriebenen Ereignissen von anonymen Autoren verfasst wurden. Sie beschreiben, was tatsächlich geschah, und dieses Geschehen entsprach den Kategorien des Deuteronomiums, da Mose im Namen des Herrn vorausgesagt hatte: „Wenn ihr gehorcht – Segen; wenn ihr ungehorsam seid – Fluch und Gericht.“ Diese Botschaft prägte Israel, das vor die Wahl zwischen Leben und Tod gestellt wurde; die Möglichkeiten lagen vor ihnen. Das war die Kernaussage des Buches Deuteronomium. Dies ist ein wichtiger Punkt. Ich halte Klines Argument für bedeutsam, denn obwohl es die Datierung des Deuteronomiums nicht beweist (was ich für unmöglich halte), deutet es doch in diese Richtung. Letztendlich muss man die Datierung des Deuteronomiums aufgrund seiner eigenen Aussagen akzeptieren. Die historischen Daten stimmen jedoch mit den Aussagen im Text des Deuteronomiums überein oder bestätigen diese.

2. Der Tod des Mose. Nummer 2 ist „Der Tod des Mose“, Kapitel 34. Kapitel 34 besteht aus zwölf Versen. In Vers 7 lesen wir: „Mose war 120 Jahre alt, als er starb.“ Er befand sich auf dem Berg Nebo, von wo aus er das Land Kanaan überblicken konnte. Der Herr sprach zu ihm in Vers 4: „Dies ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob mit einem Eid versprochen habe. Ich werde es deinen Nachkommen geben. Ich habe dich es mit deinen Augen sehen lassen, aber du wirst nicht hineingehen.“ Dann fügt der Erzähler in Vers 10 ff. hinzu: „Seitdem ist in Israel kein Prophet mehr aufgestanden wie Mose, den der Herr von Angesicht zu Angesicht kannte und der all die wundersamen Zeichen und Wunder tat, zu denen der Herr ihn nach Ägypten gesandt hatte.“ Es ist offensichtlich, dass dieses Kapitel als Schluss dem Buch Deuteronomium hinzugefügt wurde. In seinem Kommentar zum Buch Deuteronomium, „*Der Vertrag des großen Königs*“, erwähnt Meredith Kline, dass einer der wichtigsten Punkte im Buch Deuteronomium der Übergang der Herrschaft von Mose zu Josua ist, und darauf wird hier häufig Bezug genommen. Dies ist der Schluss des Buches; damit ist der Übergang zu Josua im Alten Testament abgeschlossen.

Das nächste Buch im Alten Testament ist das Buch Josua. Josua 1,1 beginnt: „Nach dem Tod des Mose, des Knechtes des HERRN, sprach der HERR zu Josua, dem Sohn Nuns, dem Gehilfen des Mose: ‚Mein Knecht Mose ist tot. Nun denn, du und das ganze Volk, macht euch bereit, den Jordan zu überqueren.‘“ Dies markiert den Übergang von Mose in den Ebenen Moabs zu Josua.

III. Josua A. Einleitende Bemerkungen 1. Grundthema und Struktur

Kommen wir nun zu Abschnitt III, dem „Buch Josua“. A. steht für „Einleitende Bemerkungen“, und 1. unter A. behandelt „Grundthema und Struktur“. Das zentrale Thema, das den verschiedenen Teilen des Buches Josua Einheit verleiht, lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Es beschreibt die Ansiedlung Israels im Gelobten Land unter der Führung Josuas. Diese Ansiedlung umfasst drei Elemente: den Einzug (Überquerung des Jordans), die Eroberung (zuerst ein Feldzug im Süden, dann im

Norden) und die Aufteilung des Landes. Am Ende des Buches beschreibt Josua die Grenzen der einzelnen Stämme. Das Hauptthema ist also die Ansiedlung Israels im Gelobten Land unter der Führung Josuas, einschließlich des Einzugs, der Eroberung und der Aufteilung des Landes.

Dieses Thema wird bereits im ersten Kapitel des Buches angedacht und eingeführt. In Vers 2 des ersten Kapitels wird auf den Durchzug über den Jordan Bezug genommen: „Mein Diener Mose ist tot . Nun denn, du und dieses ganze Volk, macht euch bereit, den Jordan zu überqueren und in das Land zu ziehen, das ich ihnen, den Israeliten, geben werde.“ Vers 2 nimmt die Ereignisse von Josua 1,10 bis 4,24 vorweg, denn in Josua 1,10 bis 4,24 werden die Geschehnisse rund um den eigentlichen Jordandurchzug beschrieben. In Vers 5 des ersten Kapitels heißt es: „Niemand wird dir widerstehen können, solange du lebst. Wie ich mit Mose war, so werde ich auch mit dir sein. Ich werde dich nicht verlassen noch dich im Stich lassen.“ Vers 5 nimmt die Kapitel 5 bis 12 vorweg, die die Eroberung beschreiben. Vers 6 sagt: „Sei stark und mutig, denn du wirst dieses Volk in das Land führen, das ich ihren Vorfahren zu erben geschworen habe.“ „Erbt das Land“ – Josua 1,6 nimmt die Kapitel 13–22 vorweg, in denen die Aufteilung des Landes unter den verschiedenen Stämmen detailliert beschrieben wird. Und dann die Verse 7–8 von Kapitel 1: „Seid stark und sehr mutig. Haltet euch genau an das ganze Gesetz, das mein Diener Mose euch gegeben hat; weicht nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken, damit ihr Erfolg habt, wohin ihr auch geht. Lasst dieses Buch des Gesetzes nicht von eurem Mund weichen; sinnt Tag und Nacht darüber nach, damit ihr darauf achtet, alles zu tun, was darin geschrieben steht. Dann werdet ihr Erfolg haben und gedeihen.“ Dies nimmt die letzten beiden Kapitel des Buches, Kapitel 23 und 24, vorweg, in denen Josua, ähnlich wie Mose vor ihm, Israel zusammenruft, um sie aufzufordern, dem Bund treu zu bleiben, da Josua im Begriff ist zu sterben. Es kommt zu einem weiteren Führungswechsel und einer weiteren Gelegenheit, den Bund zu erneuern, um die Kontinuität des Bundes während dieses Führungswechsels zu gewährleisten – ähnlich wie am Ende des Deuteronomiums beim Übergang von Mose zu Josua. Vieles

von dem, was im Buch Josua folgt, ist also bereits im ersten Kapitel in den betrachteten Versen angedeutet.

a. Land als Geschenk Gottes

Ein weiteres Thema, das im Buch immer wiederkehrt, findet sich bereits im ersten Kapitel: Das Land ist ein Geschenk Gottes an sein Volk und kann nur durch Gottes Hilfe und Gnade in Besitz genommen werden. Siehe Vers 2 aus Kapitel 1: „Macht euch bereit, den Jordan zu überqueren und in das Land zu ziehen, das ich ihnen geben werde.“ Der Herr gibt seinem Volk das Land. Vers 3: „Ich werde euch jeden Ort geben, den ihr betretet.“ Vers 6: „Du wirst dieses Volk führen, damit es das Land erbt, das ich ihren Vorfahren geschworen habe, ihnen zu geben.“ Vers 11: „Geht durch das Lager und sagt dem Volk: ‚Bereitet eure Vorräte vor. In drei Tagen werdet ihr hier den Jordan überqueren, um hineinzugehen und das Land in Besitz zu nehmen, das der Herr, euer Gott, euch gibt.‘“ Vers 13: „Denkt an das Gebot, das euch Mose, der Knecht des Herrn, gegeben hat: ‚Der Herr, euer Gott, gibt euch Ruhe und hat euch dieses Land gegeben.‘“ Vers 15: „Bis der Herr ihnen Ruhe gibt, wie er sie euch gegeben hat, und bis auch sie das Land in Besitz genommen haben, das der Herr, euer Gott, ihnen gibt.“ Ruben, Gad und die Hälfte des Stammes Manasse sollten sich östlich des Jordans ansiedeln. Diese Ausdrucksweise ist typisch für das Buch. Das Land ist ein Geschenk Gottes an sein Volk und wird durch Gottes Gnade und Hilfe in Besitz genommen.

Schlagen Sie Kapitel 6 auf, wo die Eroberung Jerichos beschrieben wird. Beachten Sie Vers 2: „Der Herr sprach zu Josua: ‚Siehe, ich habe Jericho samt seinen Königen und Krieger in deine Hände gegeben.‘“ Wie sollte Israel diese erste Stadt einnehmen? Der Herr wollte sie ihnen doch schenken. „Ich habe Jericho in deine Hände gegeben.“ Lesen Sie Josua 10,42: „Alle diese Könige [die Könige des südlichen Teils des Landes Kanaan] und ihre Ländereien eroberte Josua in einem einzigen Feldzug [Warum?], weil der Herr, der Gott Israels, für Israel kämpfte.“ Schaut euch Josua 21,43 an – das ist eine Art Zusammenfassung: „So gab der HERR Israel das ganze Land, das er ihren Vätern

geschworen hatte, und sie nahmen es in Besitz und ließen sich dort nieder. Der HERR gab ihnen Ruhe ringsum, wie er es ihren Vätern geschworen hatte. Keiner ihrer Feinde konnte ihnen widerstehen; der HERR gab alle ihre Feinde in ihre Hand. Keines der guten Versprechen des HERRN an das Haus Israel blieb unerfüllt; alles wurde erfüllt. “ Josua 23,1: „Nach langer Zeit hatte der HERR Israel Ruhe vor allen Feinden ringsum verschafft.“ Josua 24,8: „Ich brachte euch in das Land der Amoriter, die östlich des Jordans wohnten. Sie kämpften gegen euch, aber ich gab sie in eure Hände. Ich vernichtete sie ...“ Dann 24,10: „ Aber ich wollte nicht auf Bileam hören, so segnete er euch immer wieder, und ich errettete euch aus seiner Hand.“ Vers 13 aus Kapitel 24: „ So gab ich euch ein Land, das ihr nicht bebaut hattet, und Städte, die ihr nicht gebaut hattet; und ihr wohnt darin und esst von Weinbergen und Ölbäumen, die ihr nicht gepflanzt hattet. “ Habt ihr das erkannt? – Das Thema, dass das Land ein Geschenk Gottes an sein Volk ist.

b. Josua als Übergangsbuch

Ich denke, das Buch bildet sozusagen einen Übergang zwischen dem Pentateuch und dem Rest des Alten Testaments. Im Rückblick zeigt es, wie sie sich im Land Kanaan ansiedelten, gemäß Gottes Verheißung an Abraham, Isaak, Jakob und zuletzt an Mose. So sieht man im Rückblick die Erfüllung dieser Verheißungen. Beachten Sie Vers 3 aus Kapitel 1: „ Ich will euch jeden Ort geben, den ihr betretet, wie ich es Mose verheißen habe.“ Josua 21,43 (das haben wir bereits betrachtet): „So gab der HERR Israel das ganze Land, das er ihren Vätern geschworen hatte“ – also Abraham, Isaak und Jakob. Im Rückblick sieht man also die Erfüllung dieser Verheißung.

Vorausschauend finden wir detaillierte Beschreibungen des dreifachen Besitzes, der von Josua bis zum Ende der alttestamentlichen Zeit größtenteils unverändert blieb. Er beschreibt den Beginn des Lebens Israels im Gelobten Land, etwas, das Jahrhunderte zuvor verheißen worden war und nun Wirklichkeit wurde. In gewisser Weise befindet sich Israel also auf dem Höhepunkt seiner Geschichte, gleichzeitig aber auch an einem

Scheideweg, da eine Frage offen ist. Mose hatte die Möglichkeiten aufgezeigt: Man kann in Segen leben, weil man gehorsam ist, oder im Gericht, weil man ungehorsam ist. Israels Pflicht ist es, den Herrn zu lieben und ihm zu dienen, wie Mose es im 5. Buch Mose gesagt hat.

c. Das Thema „Dienen“: Das Wort „dienen“ ist ein weiteres Thema, das sich durch das Buch zieht. Israel soll dem Herrn dienen. Josua konfrontiert Israel in Kapitel 24, wo es 16 Mal vorkommt, immer wieder mit diesem Wort. In Josua 24,15 sagt er: „Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.“ „Wem wollt ihr dienen?“ Das ist die Frage. Wir stellen fest, dass Israel während der Zeit Josuas größtenteils treu blieb. In Josua 24,31, ganz am Ende des Buches, lesen wir: „Israel diente dem HERRN während der gesamten Lebenszeit Josuas und der Ältesten, die ihn überlebten und alles miterlebt hatten, was der HERR für Israel getan hatte.“ Zur Zeit Josuas verlief also alles recht gut, obwohl es Ausnahmen gab, wie im Fall von Achan, der sich einige der geweihten Güter aneignete und dafür gerichtet wurde.

In den letzten beiden Kapiteln warnt Josua Israel, ähnlich wie Mose, dass sie, sollten sie den Bund brechen, letztendlich aus dem ihnen gegebenen Land vertrieben werden. In Josua 23,12 heißt es: „Wenn ihr euch aber abwendet und euch mit den Überlebenden dieser Völker, die noch unter euch sind, verbündet und euch mit ihnen vermischt und Gemeinschaft mit ihnen stiftet, dann könnt ihr sicher sein, dass der HERR, euer Gott, diese Völker nicht länger vor euch vertreiben wird. Vielmehr werden sie euch zu Fallen und Schlingen werden, zu Geißeln auf eurem Rücken und zu Dornen in euren Augen, bis ihr aus diesem guten Land, das der HERR, euer Gott, euch gegeben hat, vertilgt werdet.“ Wenn man zu Kapitel 23, Vers 15 geht, sagt Josua: „So wie sich alle guten Verheißungen des HERRN, eures Gottes, erfüllt haben, so wird der HERR all das Unheil über euch bringen, das er angedroht hat, bis er euch aus diesem guten Land, das er euch gegeben hat, vertilgt hat. Wenn ihr den Bund des HERRN, eures Gottes, brecht, den er euch geboten hat, und hingehet und anderen Göttern dient und euch vor ihnen niederbeugt,

so wird der Zorn des HERRN gegen euch entbrennen, und ihr werdet schnell aus dem guten Land, das er euch gegeben hat, vertilgt werden.“ Dies sind also dieselben Alternativen, die Mose im Buch Deuteronomium nannte.

Israel steht an einem Scheideweg. Was wird Israel tun? Zur Zeit Josuas ging es ihnen recht gut, doch schon bald, nach Josuas Tod und im Buch der Richter, wiederholt sich der Kreislauf von Abfall, Unterdrückung, Buße und Befreiung. Das Buch selbst vermittelt jedoch einen erhabenen Eindruck von Optimismus und Erfolg. Ich denke, es ähnelt in vielerlei Hinsicht der Apostelgeschichte im Neuen Testament, in der die Urkirche auf dem Höhepunkt ihres geistlichen Lebens dargestellt wird. In der Apostelgeschichte finden sich ähnliche Probleme wie die von Hananias und Saphira, die Parallelen zu dem Problem mit Achan im Buch Josua aufweisen. Im Vordergrund der Apostelgeschichte stehen die Anbetung des Heiligen Geistes und die Verbreitung des Evangeliums. Dies sind einige Anmerkungen zum Grundthema und zur Struktur des Buches Josua.

2. Die Hauptfigur oder Persönlichkeit Josuas : Die Hauptfigur oder Persönlichkeit, die Nummer 2 im Buch Josua, möchte ich auf etwas aufmerksam machen. In Numeri 13 (dem Kapitel über die Auswahl der Kundschafter in Kadesch-Barnea) findet sich in Vers 8 die Aussage: „Aus dem Stamm Ephraim: Hoschea, der Sohn Nuns.“ Im Hebräischen bedeutet „Hoschea“ so viel wie „Rettung“ oder „Hilfe“ vom Herrn. In Vers 16 von Numeri 13 heißt es dann: „Dies sind die Namen der Männer, die Mose aussandte, um das Land zu erkunden. (Mose gab Hoschea, dem Sohn Nuns, den Namen Josua.)“ Mose änderte also Josuas Namen von Hoschea zu Josua. Im Hebräischen heißt er aus Hoschea „*Jihoschua*“. Worin liegt der Unterschied? *Jihoschua* bedeutet „Der Herr ist Rettung“. Das „Ji“ am Anfang ist eine Kurzform von Jahwe. Daher bedeutet es „Jahwe ist Rettung“. Verfolgt man die Verwendung dieses Namens weiter, übersetzt die Septuaginta *Yihoshua* oder „Josua“ mit „Jesus“, was man sofort erkennt, wenn man ins Neue Testament kommt, da es der Name ist, der Jesus im Griechischen gegeben wurde. Der

hebräische Name hinter „Jesus“ ist also „Josua“. „Josua“ auf Hebräisch ist im Grunde derselbe Name wie „Jesus“ auf Griechisch. Josua ist somit die Hauptfigur. Er ist der Anführer, der Mose ersetzt und Israel über den Jordan führt, zur Eroberung und Aufteilung des Landes.

3. Äußere Belege für die im Buch Josua aufgezeichneten historischen Ereignisse .
 Punkt 3 lautet: „Äußere Belege für die im Buch Josua aufgezeichneten historischen Ereignisse“. Ich möchte nur kurz auf archäologische Funde eingehen, die sich auf die Zeit des Buches Josua beziehen. Es gibt nicht viel, was genau anwendbar ist. Es sind nur drei. Wir haben dies bereits im Zusammenhang mit unserer Diskussion über das Datum des Exodus besprochen.

a. Amarna-Briefe

Die erste ist die Tel -el -Amarna-Tafel. Die Amarna-Tafeln enthalten Korrespondenz zwischen dem ägyptischen Pharaon und bestimmten Stadtstaaten im Land Kanaan. Sie wurden um 1400–1350 v. Chr. verfasst und Ende des 19. Jahrhunderts entdeckt. Auf diesen Tafeln findet sich der Hinweis auf das Volk der Habiru, von dem wir bereits gesprochen haben. Es stellt sich die Frage: Waren die Hebräer Habiru? Der König von Jerusalem bittet den ägyptischen Pharaon um Hilfe: „Die Habiru greifen an, und ich brauche eure Hilfe.“ Man kann sich erinnern, dass die Hebräer möglicherweise als Habiru galten, aber nicht alle Habiru waren Hebräer. Die Habiru bildeten eher eine soziale Klasse als eine ethnische Gruppe.

b. Merneptah- Stele

Als zweites möchte ich die „Israel-Stele“ oder die „ Merneptah -Stele“ erwähnen . Es handelt sich um die Stele des Merneptah , die „Israel im Land Kanaan“ erwähnt. Die Liste der von ihm genannten Völker enthält den Namen „Israel“. Diese Merneptah - Inschrift lässt sich auf 1220 v. Chr. datieren, was darauf hindeutet, dass Israel um 1220 v. Chr. im Land war. Es ist die früheste Erwähnung Israels in einem außerbiblischen Text.

c. Zerstörungsgrad in Städten. Der dritte Punkt, den wir ebenfalls besprochen haben, sind die Zerstörungsgrade in Städten im Land Kanaan, die auf die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts v. Chr., etwa 1250 v. Chr., datiert werden. Eine Reihe der im Buch Josua erwähnten Städte wurden ausgegraben, und dabei wurden Zerstörungsgrade aus dieser Zeit gefunden. Wie wir bereits besprochen haben und wie Sie sich vielleicht aus der Lektüre von Merrill erinnern, werden im Buch Josua selbst nur Jericho, Ai und Hazor ausdrücklich als zerstört erwähnt. Die eigentliche Frage ist, ob diese Zerstörungen mit der Eroberung in Zusammenhang stehen oder aus der späteren Richterzeit stammen. Dies sind die drei Kategorien archäologischer Funde.

4. Zeitgenössische Ansätze zur Etablierung Israels in Kanaan

Punkt 4 Ihrer Gliederung lautet: „Zeitgenössische Ansätze zur Etablierung Israels in Kanaan“. Ich dachte, ich gebe Ihnen dies als Handzettel, um etwas Zeit zu sparen. Merrill behandelt dieses Thema auf den Seiten 122–128 seines Werkes „*Das Königreich der Priester*“. Es gibt eine anhaltende Debatte darüber, wie und wann Israel im Land Kanaan etabliert wurde. Drei zeitgenössische Positionen werden hier aufgeführt: das traditionelle Eroberungsmodell, das auf biblischen Quellen basiert, ein Migrations- oder Infiltrationsmodell und das Modell eines Bauernaufstands. Betrachtet man die moderne biblische Forschung, herrscht derzeit kein Konsens. Der Trend unter den etablierten Bibelwissenschaftlern geht jedoch eindeutig weg von der traditionellen Eroberungstheorie.

a. Eroberungsmodelle. Schauen wir uns diese drei Ansätze kurz an. Das Eroberungsmodell besagt: Israel drang von außerhalb seiner Grenzen in das Land ein, durchbrach den Widerstand durch eine Reihe schneller Angriffe und ließ sich dann nieder, um die Besetzung in den verschiedenen Gebieten abzuschließen. Im nächsten

Absatz erwähne ich, dass einige Befürworter dieser Ansicht archäologische Belege für die Zerstörungsgrade zwischen 1250 und 1200 v. Chr. anführen, diese Frage jedoch meines Erachtens in letzter Zeit infrage gestellt wurde. Im letzten Absatz auf Seite 1 merke ich an, dass in den letzten Jahren eine differenziertere Version der Eroberungstheorie entwickelt wurde, in der die Zerstörungsgrade des späten 13. Jahrhunderts v. Chr. nicht zur Stützung dieser Ansicht herangezogen werden. Eugene Merrill und David Howard, die einen sehr guten Kommentar zu Josua im New American Commentary verfasst haben, gehören zu denjenigen, die argumentieren, dass nur drei kanaanäische Städte zerstört wurden: Jericho, Ai und Hazor. Merrill bemerkt dazu: „Sobald man versteht, dass das *Heram* nur auf Bevölkerungen und nicht auf Orte und nur auf Jericho, Ai und Hazor angewendet wurde ...“ Anschließend erwähnte ich Bimson, der mit einem anderen Modell arbeitet, indem er die Datierung der mittleren Bronzezeit auf das 15. Jahrhundert v. Chr. vorverlegt, um sie mit dem biblischen Modell bzw. dem Eroberungsmodell in Einklang zu bringen. Das ist also das traditionelle Eroberungsmodell mit einigen Variationen.

b. Migrations- oder Infiltrationsmodell

Das „Migrations- oder Infiltrationsmodell“ besagt, dass es keinen wirklichen militärischen Angriff auf Kanaan gab, sondern vielmehr eine allmähliche Infiltration durch nomadische Hirtenvölker aus den Wüsten des Südens und Ostens. Diese Nomaden lebten in gutem Einvernehmen mit den Kanaanitern und gingen sogar Mischehen ein. Erst im 11. Jahrhundert, als sie in die fruchtbaren Ebenen zogen, kam es zu ernsthaften Konflikten. Diese These wurde ursprünglich 1925 aufgestellt und von Martin Noth (dem Begründer der deuteronomistischen Geschichtsschreibung) sowie in jüngerer Zeit von Miller, Yohanan Aharoni und Moshe Kotavi weiterverfolgt. Der eigentliche Besiedlungsprozess war ein friedlicher Übergang der Nomaden zu einem sesshaften Leben; erst in der zweiten Phase griffen die Israeliten gelegentlich in militärische Auseinandersetzungen ein. Vertritt man diese Ansicht, muss man allerdings die Beschreibung im Buch Josua außer Acht lassen

. Das Modell des Bauernaufstands stellt eine dritte Sichtweise dar, die besagt, dass es keine Invasion eines fremden Königreichs gab, sondern vielmehr einen Aufstand innerhalb des Landes Israel. George Mendenhall argumentiert, dass es keine Eroberung im üblichen Sinne gab, sondern dass die mit dem kanaanäischen Stadtstaatsystem unzufriedenen Bauern „die einzige politische Ideologie zugunsten der Bundesgemeinschaft Jahwes ablehnten“. Er führt aus, dass es um 1200 v. Chr. keine statistisch signifikante Invasion Palästinas gab. Es gab keine radikale Vertreibung der Bevölkerung, keinen Völkermord und keine groß angelegte Vertreibung, sondern lediglich eine königliche Verwaltungsverchiebung. Es gab keine wirkliche Eroberung Palästinas im üblichen Sinne. Was stattdessen geschah, könnte aus der Sicht des säkularen Historikers, der sich für soziopolitische Prozesse interessiert, ein Bauernaufstand gegen das Netzwerk kanaanäischer Stadtstaaten gewesen sein.

Eine weitere Adaption und Modifizierung von Mendenhalls Modell des Bauernaufstands stammt von Norman Gottwald. Das Modell des internen Aufstands erfuhr mit der Verbreitung von Gottwalds Werk „*Die Stämme Jahwes: Eine Religionssoziologie des befreiten Israels*“ eine neue Wendung. Sein anderes Werk ist „*Die Hebräische Bibel: Eine sozilliterarische Einführung*“. Gottwald betrachtet dies aus marxistisch-philosophischer Perspektive. Er stimmt mit Mendenhall darin überein, dass der Ursprung Israels auf eine revolutionäre soziale Bewegung innerhalb der kanaanäischen Gesellschaft zurückzuführen ist, weicht jedoch von Mendenhalls ursprünglicher These ab, indem er bestreitet, dass die Revolution zumindest teilweise von jahwistischer religiöser Inbrunst inspiriert war. Tatsächlich argumentiert er, dass die Reihenfolge umgekehrt werden müsse. Der Jahwismus entstand lediglich als Folge der Revolution. Die Revolution schuf die Bedingungen, unter denen der Jahwismus entstand. Religion wird somit zu einem Produkt von Klassenverhältnissen: Die Mächtigen rechtfertigen ihre Überlegenheit gegenüber den Machtlosen, um ihren Klassenkampf zu legitimieren. Mendenhall lehnte Gottwalds Modifikation des Bauernaufstands

entschieden ab. Solche Forschung findet man heutzutage in Lehrbüchern und Artikeln.

d. John Brights verschiedene Positionen. Wenn Sie nun Seite 4 aufschlagen, finden Sie Folgendes, was ich für interessant halte. John Brights „*Geschichte des alten Israel*“ gilt als Standardwerk zur Geschichte des alten Israel. John Bright war Professor für Altes Testament am Union Seminary in Virginia, einem presbyterianischen Seminar im Süden der USA. Er ist mittlerweile im Ruhestand. Sein Buch „*Geschichte des alten Israel*“ erschien in vier Auflagen. Ich habe hier drei Spalten eingefügt, die die erste Auflage von 1960, die zweite von 1972 und die dritte von 1981 widerspiegeln. Beachten Sie, wie sich seine Ansicht im Laufe der zwanzig Jahre von 1960 bis 1981 verändert hat. 1960 sagte er über die Eroberung: „In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts fand, wie archäologische Funde reichlich belegen, ein großer Angriff auf Westpalästina statt.“ Ein paar Zeilen weiter unten heißt es: „Es gibt keinen Grund zu bezweifeln, dass diese Eroberung, wie im Buch Josua beschrieben, ein blutiges und brutales Unterfangen war. Es war der heilige Krieg Jahwes, durch den er seinem Volk das verheißene Land geben wollte.“ Das entspricht weitgehend dem, was man im Buch Josua liest. In der Ausgabe von 1972 findet sich folgender Hinweis: „Meine frühere Darstellung wurde im Lichte des wichtigen Artikels von G. E. Mendenhall überarbeitet.“ Mendenhall war ein Verfechter des Modells des Bauernaufstands. Er schreibt: „Obwohl Mendenhall sich stellenweise vielleicht etwas unvorsichtig ausgedrückt hat, war die entscheidende Rolle der aus der Wüste kommenden Gruppe – unabhängig von ihrer Größe (sie mag größer gewesen sein, als Mendenhall annimmt) – die Bedrohung.“ Dann spricht er von den heftigen Erschütterungen und sagt im zugrundeliegenden Satz: „Angesichts der Komplexität der Beweislage ist es nicht möglich, die Einzelheiten des Geschehens, durch das dies geschah, zu rekonstruieren. Es besteht jedoch kein Zweifel daran, dass es sich um den heiligen Krieg Jahwes handelte, wie ihn die Bibel beschreibt.“

Schlagen Sie dann seine Ausgabe von 1981 auf. Beachten Sie die erste Zeile: „Die hier angebotene Darstellung folgt im Wesentlichen der Arbeit von G. E. Mendenhall.“

Mit anderen Worten: Er geht von der Beschreibung im Buch Josua über eine teilweise Mendenhall'sche Sichtweise dazu über, Mendenhalls Ansicht weitgehend zu übernehmen. Das ist typisch für die Entwicklung der Diskussion. In der gängigen Bibelwissenschaft ist diese Bauernrevolte eine weit verbreitete Ansicht, die sich jedoch nicht mit dem Inhalt des Buches Josua vereinbaren lässt. Ich denke aber, Sie sollten sich dieser Position bewusst sein.

Schlagen Sie in der dritten Auflage von Brights Buch auf Seite 5 auf: „Es gibt keinen Grund zu zweifeln, da die Bibel den Krieg als blutig und brutal schildert. Es war ein heiliger Krieg Jahwes.“ Gehen Sie zurück zu Seite 4: „Es ist durchaus möglich, dass es bereits vor der Zeit der Jahwisten Aufstände einzelner Stämme und Stammesgruppen gegen die Stadtherren gegeben hat, doch erst der neue Glaube brachte die bestehende Ordnung außer Kontrolle und wirkte als Katalysator, der Israel als Volk einte. Der Konfliktprozess dauerte lange an, und wir können ihn nicht im Detail rekonstruieren.“ Jahwe wird also sogar in diese Sichtweise eines Bauernaufstands einbezogen. Ich bin mir nicht sicher, ob das Problem damit gelöst wurde. Ich denke, der Grund dafür ist der Versuch, Geschichte mithilfe soziologischer Modelle zu rekonstruieren, anstatt den Text des Buches Josua als legitime historische Quelle anzuerkennen. In der alttestamentlichen Forschung herrscht die Tendenz vor, dass jede historische Aussage auf archäologischen Funden basieren muss. Man konsultiert nicht den biblischen Text, um historische Informationen zu finden, sondern die Archäologie. Mithilfe der Archäologie rekonstruiert man die soziologische Situation so genau wie möglich. Der biblische Text dient dabei nicht als primäre Quelle historischer Informationen.

Betrachtet man religionsgeschichtlich, so spiegelt sich in den Texten des Alten Testaments eine andere Entwicklungsphase wider als in denen des Neuen Testaments. Im Alten Testament wird ein Gott der Gewalt, des Krieges und des Blutvergießens dargestellt, im Neuen Testament hingegen ein Gott der Liebe, Barmherzigkeit und Gnade. Manche Menschen verwenden dieses Modell. Wir werden darauf später im Zusammenhang mit dem *Hermetismus genauer eingehen* .

Minimalistische und historisch verlässliche Positionen: Derzeit findet eine ausführliche Diskussion zwischen Befürwortern eines allgemein historisch verlässlichen Textes statt. Ich spreche hier nicht von Vertretern der evangelikalen Bewegung. Vor einigen Jahren war ich auf einer Konferenz, auf der ein Gelehrter mit einigen Minimalisten debattierte. Diese argumentierten, dass es selbst zur Zeit Davids und Salomos kein geeintes Königreich gegeben habe, sondern lediglich eine kleine soziale Organisation. Sie wollen im Grunde das 9. und 10. Jahrhundert sowie die imperiale Geschichte ausblenden. Dever erklärte, er wolle sich nicht als Fundamentalist bezeichnen, der sich auf die Heilige Schrift stütze, da diese Salomo als mächtigen Herrscher mit einem riesigen Reich bezeichne. Er wollte nicht als Fundamentalist abgestempelt werden. In dieser Lesung sagte er: „Es ist mir völlig egal, ob Salomo so existiert hat, wie die Bibel ihn beschreibt, oder nicht. Fakt ist aber, dass archäologische Funde seine Existenz belegen.“ Und er sagte, wir müssten alle postmodernen Vorannahmen über Bord werfen, da die archäologischen Funde weitgehend mit der biblischen Darstellung übereinstimmen. Die postmoderne Hermeneutik spielt hier also durchaus eine Rolle – nicht nur bei Evangelikalen, sondern auch bei etablierten Wissenschaftlern, die mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen aus archäologischen Funden arbeiten. Es ist eine komplexe Angelegenheit. K. A. Kitchen spricht über die historische Zuverlässigkeit des Alten Testaments und hat ein hervorragendes Buch darüber geschrieben. Doch es gibt auch postmoderne Vertreter, die die archäologischen Beweise als ungültig bezeichnen und ihre eigenen theoretischen Rekonstruktionen bevorzugen.

Teilweise transkribiert und grob bearbeitet von Ted Hildebrandt
 Endgültige Bearbeitung durch Elizabeth Fisher
 Neu erzählt von Ted Hildebrandt

